

Schön ist es geworden

Finnischer Jouluglögi und andere Leckereien beim Weihnachtsmarkt – Neue Krippe zieht Blicke auf sich

Wein, Zitrone und Wein-geist, vermischt mit dem Sud von Rosinen, Zimt und Mandeln – dieses Getränk schenkte der Turnverein aus.

Eschborn. Maria hüllt sich in ein rotes Tuch, das Jesuskind schläft unter einer gleichfarbigen Decke. Daneben steht Josef, der mit seinem Gewand in dunklem Lila ebenso ernst wie feierlich wirkt. Rechts neben ihm die Heiligen Drei Könige, bemalt in Goldtönen, dunklem Grün und Rot. Wer am Wochenende einen Blick in die neue Krippe warf, dem wurde schon von den satten Farben ganz warm ums Herz. „Dabei haben wir uns vorher über die Farbauswahl gar keine Gedanken gemacht, das kam einfach so“, erklärte Sarah (16).

Viel Mühe gemacht

Am Wochenende folgten über 50 Vereine, Verbände und Marktbesucher der Einladung des Vereinsrings, ihre Stände auf dem 33. Weihnachtsmarkt am Eschenplatz aufzubauen. Natürlich gab es Bratwürste, doch darüber hinaus gaben sich die Gruppen viel Mühe, um mit ihrem Angebot aus der Masse herauszustechen. Die „Blue Diamonds“ böten mit dem Hot Dog die amerikanische Variante des Bratwürstbrötchens an, am Stand des Jungen Chors „Songfire“ gab es selbst gebackenen Stollen, Topflappen und handgestrickte Babyschühchen. Auch die zehnjährige Helena hatte sich eine blauweiß gepunktete Schürze umgebunden und packte fleißig mit an. „Die Einnahmen verwenden wir für No-

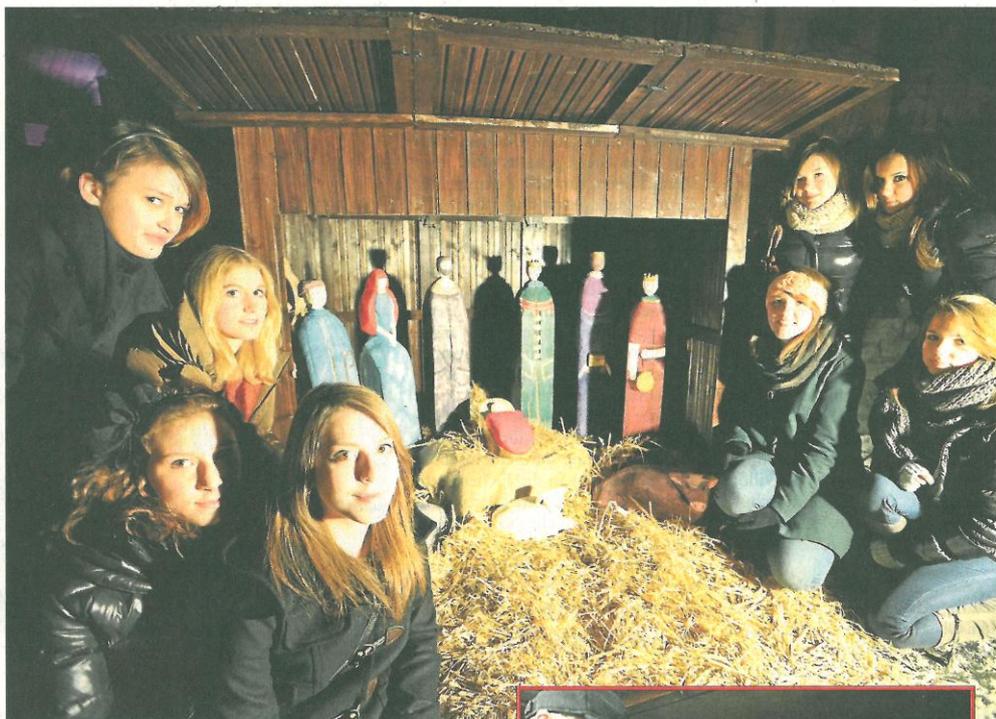
ten und die Bezahlung unserer Chorleiterin“, erklärte Sopranistin Sabine Melzer.

Der Turnverein servierte diesmal den finnischen Jouluglögi, ein Getränk aus Wein, Zitrone und Wein-geist, mit dem Sud von Rosinen, Zimt und Mandeln. „So alkoholhaltig ist das aber gar nicht, wenn man die Mengen bedenkt“, beruhigte Glögi-Chefkoch Werner Schlimm.

„Immerhin kommt da auf 17 Liter Wein und Wasser ein dreiviertel Liter Klargeist.“

Ein Höhepunkt war die Präsentation der neuen Krippe, die unmittelbar nach der offiziellen Eröffnung mit Posaunenmusik und Chorgesang vorgestellt wurde. „Die alte Krippe war nach zwölf Jahren völlig kaputt“, erzählte Gabi Czeka vom Vereinsring. Im Vorstand sei man deshalb auf die Idee gekommen, bei der Neugestaltung der Stallbewohner mit Jugendlichen zusammenzuarbeiten. „Wir haben mit der Heinrich-von-Kleist-Schule Kontakt aufgenommen, und der Schulleiter Adnan Shaikh fand die Idee gut“, berichtete Gabi Czeka.

Gemeinsam verständigte man sich darauf, den 15 Schülerinnen des Kunst-Leistungskurses unter der Leitung von Susanne Renneberg und Sören Bartusch freie Hand bei der Gestaltung zu lassen. Der Vereinsring lieferte lediglich die Holzblöcke aus Fichtenholz, den Rest erledigten die jungen Künstlerinnen. Eine Woche lang waren sie mit der Herstellung der Krippenfiguren beschäftigt und wurden dafür sogar vom Unterricht befreit. „Wir haben gesägt, gefeilt und gemeißelt und



Die Schüler der Kleist-Schule gruppieren sich um die Krippe, deren Figuren sie gebaut haben. Fotos: Knapp

die Figuren anschließend mit Plakafarbe bemalt“, sagte Samira (17). Danach wurden sie noch überzogen, damit sie auch wetterfest sind.

30 Zentimeter hoch

Nun durften Jesuskind, Maria und Josef, die heiligen drei Könige, Hirte, Esel, Schaf und Ochse einzeln. Den passenden Stall fertigten Klaus Mattis und Willi Böhler. Auch sie verließen sich dabei weniger auf Pläne als vielmehr auf ihr handwerkliches Geschick: „Wir haben das einfach nach un-

serer Vorstellung gebaut“, sagte Böhler. Zusammen ergeben Stall und Figuren ein tolles und vor allem modernes Ensemble. Die größten Figuren sind gut einen Meter hoch, das Jesuskind etwa 30 Zentimeter.

Die jungen Frauen waren nach der Einweihung zufrieden mit ihrer Arbeit. „Ja, es sieht schön aus“, fand Tuba (15). Damit die Krippe nicht das gleiche Schicksal erleidet wie ihre Vorgängerin, soll nun ein trockener Platz zur Aufbewahrung gefunden werden. *aze*



Werner Schling schneidet Zitronen für das finnische Getränk am Stand des Turnvereins.

Kinder sind spielfreudiger als Erwachsene

Lange haben die 83 Schüler der Heinrich-von-Kleist-Schule für diesen Auftritt geprobt. Heute Abend ist es nun soweit: Die Klassen G6a, G6b und G6c führen unter der Leitung von Christiane Firsching, Thomas Kräute, Antonia Nickel und Aimee Schmidt das Musiktheaterstück „Der Sprachabschneider“ auf. HK-Mitarbeiterin Anne Zegelman sprach gestern mit Deutschlehrerin Antonia Nickel (42) und der elf Jahre alten Schülerin Zoe Schmidt.

Frau Nickel, haben Sie in Ihrer Schulzeit eigentlich mal selbst auf der Bühne gestanden?

ANTONIA NICKEL: Ja, in der Tat. Und zwar auf der Bühne des Friedrich-Dessauer-Gymnasiums in Höchst. Wir haben Lessings „Minna von Barnhelm“ aufgeführt.

Was ist schwieriger? Auf der Bühne zu sein oder am „Spielfeldrand“ zu stehen und Anweisungen zu geben?

NICKEL: Klar, es ist viel schwieriger zu spielen. Deshalb habe ich auch große Hochachtung vor den Kindern. Sie müssen ja ziemlich viel Text auswendig lernen.

ZOE: Jeder hat seine eigenen Vorstellungen. Manchmal kann man seine eigene Spielweise nicht so gut beurteilen, deshalb ist es gut, wenn das jemand von außerhalb macht.

Zoe, wie viel Lampenfieber hast du vor dem Auftritt?

ZOE: Eigentlich gar nicht so viel, Schauspielern ist ja auch mein Hobby. Ich bin bei der „Andy-Drama Kids-Gruppe“ der evangelischen Andreaskirche dabei und mache auch bei der Theater-AG mit. Es fällt mir nicht schwer, vor anderen aufzutreten.

Wie bist du zu deiner Rolle gekommen?

ZOE: Ich spiele einen von drei sogenannten Violologen und habe mich in einer Castingrunde dafür beworben.

NICKEL: Zoe hat uns alle überzeugt. Sie spielt die Rolle gut aus, ist fantasievoll und doziert und erklärt wirklich gut.

Erkläre doch bitte kurz, worum es in dem Stück geht.

ZOE: Es geht um den Jungen Paul, der keine Lust hat, Hausaufgaben zu machen. Deshalb macht er einen Vertrag mit dem Violologen. Der

macht seine Hausaufgaben, dafür bekommt er von Paul Satzbausteine, zum Beispiel Präpositionen. Paul verliert seine Sprache und kann sich nicht mehr gut verständigen, außerdem spielen die anderen Kinder nicht mehr mit ihm, weil sie es komisch finden, wie er redet.

Frau Nickel, gehen Kinder unbefangener an die Schauspielerei heran als Erwachsene?

NICKEL: Ob unbefangener weiß ich nicht, aber Kinder haben einen

größeren Spieltrieb und verkleiden sich gern.

Lässt sich denn schon so früh erkennen, ob ein Kind später das Zeug dazu hat, Schauspieler zu werden?

NICKEL: Das ist nicht unsere Aufgabe. Uns geht es weniger um die Ausbildung zum Schauspieler, als vielmehr darum, eine Wahrnehmung fürs Theater und seine Möglichkeiten zu schaffen. Also darum, wie halte ich mich, wie spreche ich.

Musstest du viel Text auswendig lernen, Zoe?

ZOE: Nein, nicht ganz so viel. Das hat sich so nach und nach aufgebaut.

NICKEL: Die Vorlage stammt von Hans-Joachim Schädlich, aber den Text haben wir selbst mit der Improvisationsmethode entwickelt. So können die Kinder sich ihre Passagen gut merken, denn es ist ihre eigene Sprache.

Wirst du beim nächsten Mal wieder mitmachen?

ZOE: Das war ja jetzt ein einmaliges Projekt von drei sechsten Klassen, also zwei Musikklassen und uns. Mein nächster Theaterauftritt ist vor Weihnachten in der Andreaskirche.

Und worauf dürfen die Zuschauer sich heute Abend freuen?

NICKEL: Auf furiose Musik, eine schöne Geschichte, schauspielreudige Schülerinnen und Schüler und den Wert der Grammatik.

Die Aufführung beginnt heute, 7. Dezember, um 19 Uhr in der Aula der Gesamtschule (Dörnweg 53). Der Eintritt ist frei. Weitere schulinterne Aufführungen und Vorstellungen für Kinder der Hartmutschule folgen.



Die Sechstklässler gestern Nachmittag bei der Generalprobe. Die Aufführung ist heute Abend. Foto: Malk Reuß